

Patricia Cornwell

POST MORTEM

EIN KAY-SCARPETTA-ROMAN



Ihr Körper war warm. Ihr Leben hatte vor so kurzer Zeit aufgehört,
dass es noch über ihr zu hängen schien wie ein Geruch.

| Hoffmann und Campe |

Gesichtszügen, das Haar pechschwarz, seine schöne Haut mit einem Hauch von Bräune. Er hatte breite Schultern und einen schlanken, trainierten Körper, und er trug ein einfaches Hemd und verwaschene Jeans. Sein Blick war auf den Boden gerichtet, seine Hände lagen verkrampft in seinem Schoß.

»Sind die von ihr?« Ich musste es wissen. Die medizinischen Utensilien konnten ihm gehören.

Marinos »Ja« bestätigte es.

Petersens tiefblaue, rot unterlaufene Augen hoben sich langsam. Er schien erleichtert zu sein, als er mich erblickte. Der Arzt war

gekommen, ein Funke der Hoffnung, wo es keine gab.

Er murmelte in den abgehackten Sätzen eines überraschten, verstörten Geistes: »Ich habe sie gestern am Telefon gesprochen. Gestern Abend. Sie sagte, sie würde gegen halb zwölf nach Hause kommen, aus der Uniklinik, Notaufnahme. Ich kam hier an, sah, dass die Lichter aus waren, dachte, sie wäre schon zu Bett gegangen. Dann ging ich dort rein.« Seine Stimme hob sich, zitterte, und er atmete tief durch. »Ich ging dort hinein, in das Schlafzimmer.« Seine Augen waren verzweifelt und verquollen, und er flehte mich an.

»Bitte. Ich möchte nicht, dass die Leute sie sehen, sie so sehen. Bitte.«

Ich sagte sanft: »Sie muss untersucht werden, Mr.Petersen.«

Eine Faust knallte auf den Tisch in einem überraschenden Wutausbruch.

»Ich weiß!« Seine Augen funkelten wild. »Aber all die anderen, die Polizei, jeder!« Seine Stimme zitterte. »Ich weiß, wie das ist! Reporter und alle möglichen Leute, die überall herumwimmeln. Ich will nicht, dass jeder verdammte Wichser sie ansieht!«

Marino zeigte keine Regung: »Hey, ich habe auch eine Frau, Matt. Ich weiß, was in Ihnen vorgeht, okay? Ich

gebe Ihnen mein Wort, dass sie mit allem Respekt behandelt wird.

Denselben Respekt, den ich erwarten würde, wenn ich an Ihrer Stelle wäre, okay?«

Der süße Klang von Lügen.

Die Toten können sich nicht verteidigen, und die Vergewaltigung dieser Frau, wie auch die der anderen, hatte erst begonnen. Ich wusste, dass das Ganze erst ein Ende hätte, wenn Lori Petersen vollkommen auseinandergenommen worden war, jeder Zentimeter von ihr fotografiert, und alles für die Experten, die Polizei, Staatsanwälte, Richter und Geschworenen auf dem

Präsentierteller lag. Es würden Überlegungen über die Merkmale an ihrem Körper geäußert werden. Es würden kindische Witze und zynische Bemerkungen fallen, als ob das Opfer und nicht der Täter auf der Anklagebank säße, es würde jede Einzelheit ihrer Person und ihrer Lebensweise genau unter die Lupe genommen, beurteilt und in mancher Hinsicht abgeurteilt werden.

Ein gewaltsamer Tod ist ein öffentliches Ereignis, und dies war die Seite meines Berufs, die mich am meisten belastete. Ich tat, was ich konnte, um die Würde der Opfer zu wahren. Aber wenn die Person zu